



Markus Pfeifer, Geschäftsführer der Regionalmarke Eifel GmbH, referierte über Absatzmöglichkeiten von regionalen Produkten. Foto: Karges

## Heimische Bauern wehren sich gegen Kritik

Verbandsvertreter sehen sich zu Unrecht an Pranger gestellt

Von unserem Mitarbeiter Peter Karges

**Region.** Die Landwirtschaft sieht sich in der Öffentlichkeit immer mehr an den Pranger gestellt. Massentierhaltung, Monokulturen, Bienen- und Insektensterben gelten als brisante Themen. Bei der Generalversammlung des Bauern- und Winzerverbandes Rheinland-Nassau in Kruft wehrten sich Verbandsvertreter nun gegen die geäußerte Kritik.

So räumte Tobias Fuchs, Vorsitzender des Kreisverbands Mayen-Koblenz des Bauern- und Winzerverbandes Rheinland-Nassau, zwar ein, dass die Landwirtschaft für 7,2 Prozent der Treibhausgase verantwortlich sei, fragte aber gleichzeitig, was mit den übrigen 92,3 Prozent sei. „Denn wir ernähren die Welt, was aber machen die übrigen“, so Fuchs. Sein Präsident, Michael Horper, pflichtete ihm bei: „Wenn es so weitergeht, dann landen die Ackerbauern, Tierhalter und Winzer auf der roten Liste.“

Ein Ausweg aus der Situation kann die regionale Vermarktung sein. Denn regionale Produkte mindern nicht nur die Emissionen, die beim Transport entstehen, sondern sie haben auch den Vorteil, dass der Verbraucher in der Regel besser darüber informiert ist, wie die Lebensmittel entstanden sind. Zudem stärkt der Verbraucher so die regionale Wirtschaft. Ein bekanntes Produkt in unserer Region ist die Regionalmarke „Eifel“. Unter ihrem Label werden, wie Geschäftsführer Markus Pfeifer hervorhob, pro Jahr allein 100 Millionen Eier, 30 000 Schweine, 1500 Rinder und 6900 Tonnen Getreide vertrieben. An die Regionalmarke „Eifel“ angeschlossen sind dabei neben Landwirten unter anderem auch Gastronomen, Metzger und Schlachthöfe. Und wer an der Regionalmarke „Eifel“ teilhaben will, der muss sich gewissen Zertifizierungen unterwerfen. „Unser Fleisch wird beispielsweise vom Bauer über den Schlachthof bis hin zum Metzger kontrolliert“, sagt Markus Pfeifer. Dass ein Markt für regionale Produkte da ist, daran besteht dabei kein Zweifel. „Gut zwei Drittel aller Verbraucher sagen, sie würden auf regionale Produkte zurückgreifen“, so Markus Pfeifer. Ein Absatzfeld sind dabei auch die öffentlichen Küchen. So befürwortete Landrat Alexander Saftig, dass auch Kitas und Schulen auf heimische Produkte zurückgreifen. Er mahnte an, dass Gesellschaft, Politik und Landwirtschaft im Gespräch bleiben.